

Der Weinmarkt in der Welt

Dieter Hoffmann

Forschungsanstalt Geisenheim

1. Der Weltmarkt

Die Nachfrage nach Wein bleibt weiterhin in wohlhabenden oder wohlhabend werdenden Volkswirtschaften auf Wachstumskurs. Insofern steigt das Verbrauchsvolumen weltweit ebenso an, wie sich der internationale Handel mit Wein ausweitet. Welchen Einfluss die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise darauf haben wird, ist gegenwärtig noch nicht abzuschätzen. Am härtesten betroffen sind hochwertige Prestigeweine, deren Nachfrage leidet, wenn Unternehmen in harte Sparkurse gezwungen werden und Topmanager ihren Job verlieren. Erste Meldungen von Auslastungsschwierigkeiten in der Topgastronomie und Rückgängen im Champagnerabsatz lassen erste Folgewirkungen der Finanzkrise weltweit erkennen. Während die erste Jahreshälfte 2008 im internationalen Weingeschäft noch weitgehend normal verlief, machen sich die erwähnten Einschränkungen ab September 2008 bemerkbar. Als starke Wachstumsmotoren des Weinkonsums konnten in den letzten Jahren vor allem die USA und Großbritannien ausgemacht werden, während in Skandinavien, den BRIC-Staaten und in Deutschland der Weinverbrauch langsam, aber kontinuierlich wuchs.

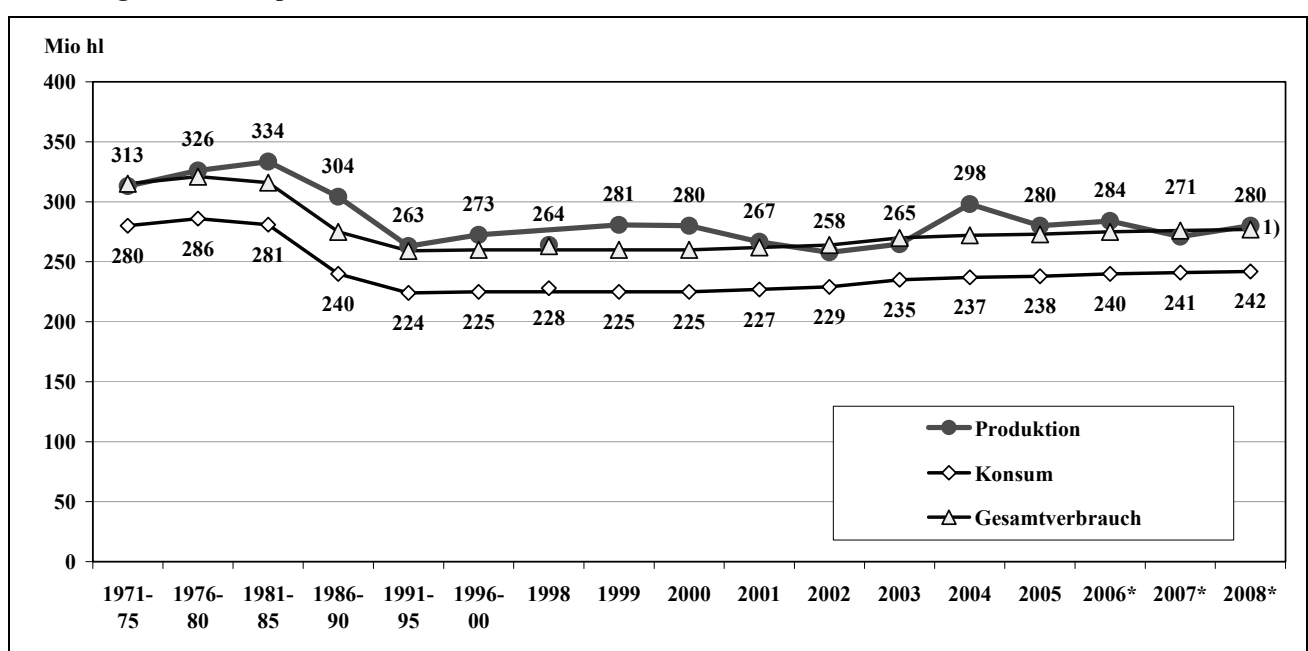
Diese Zuwächse werden aber bei einer Volumenbetrachtung weitgehend von den Rückgängen des Weinverbrauchs in Frankreich, Spanien und Italien kompensiert, weil dort die Umstellung des Konsums von einfachen und leichten ‚Alltagsweinen‘ zu gehaltvolleren ‚Gelegenheitsweinen‘ Verbrauchsmenge kostet, aber dafür Wertschöpfung einbringt. Leider gibt es weltweit keine Daten über den Wert

des Weinverbrauchs, sodass eine Wertbetrachtung nicht möglich ist. Es kann aber die Beobachtung gemacht werden, dass die gehaltvolleren Weine auch zu höheren Preisen gekauft werden, ob im Handel oder im Restaurant.

Die internationale Diskussion in der Weinbranche über mittlerweile bei vielen Weinen zu hohe Alkoholgehalte kann als Zeichen für die realisierte Qualitätssteigerung gewertet werden. Die weltweit eingeführten Qualitätsmanagementsysteme von der Traube bis zum Handelsregal stabilisieren und verbessern die Weinqualität. Zumindest für den breiten Massenkonsum kann man konstatieren, dass mit der Konzentration der Weinverarbeitung in größeren Kellereien die Konstanz und Kundenorientierung der Weinqualität stark zugenommen hat. Auch damit kann ein Teil der Verbrauchssteigerungen erklärt werden.

Die Weinerzeugung im Jahr 2008 verlief global ebenfalls ohne dramatische Veränderungen, allerdings mit länderspezifischen Variationen. So konnte beispielsweise Australien im Frühjahr eine außerordentlich große Ernte mit 14-15 Millionen hl einfahren. In Südafrika, Chile und Argentinien bewegte sich die Ernte etwa auf dem Niveau des Vorjahres, während Neuseeland eine außerordentlich große Ernte insbesondere bei der Rebsorte Sauvignon Blanc einbringen konnte. Hier haben sich schon erste Spekulationen über die Preisstellung neuseeländischer Sauvignon Blanc Weine, vor allem auf dem britischen Markt, breit gemacht. Auch von der Ernte in Kalifornien werden keine Besonderheiten gemeldet. In Europa wird von einer Gesamternte von 160-165 Millionen hl ausgegangen, so dass für die globale Marktversorgung eine ausreichende Erzeugung zur Verfügung

Abbildung 1. Weltweinproduktion und -konsum



* Schätzung, 1) Gesamtverbrauch inkl. industrieller Verwertung für Brandy, Essig, Traubensaft, Aperitiv etc.

Quelle: INTERNATIONALE WEINORGANISATION (OIV), verschiedene Jahre

steht, die ihrerseits aber von der Angebotsseite her keine besonderen Marktprobleme aufwerfen sollte (Abb. 1).

Der Außenhandel mit Wein erreichte 2007 mit über 90 Millionen hl ein historisches Spitzenniveau, das nach den bisherigen Informationen auch im Jahr 2008 weitgehend gehalten werden konnte. Dabei standen als wichtigste Ausfuhrländer die europäischen Weinerzeugungsländer, wie Italien, Spanien und Frankreich, im Vordergrund, allerdings direkt gefolgt von Australien, Chile, USA und Argentinien. Das schnelle Vordringen der Exportländer der Neuen Welt führt zu einem neuen internationalen Marktszenario, da sich erste Sättigungstendenzen und Preisprobleme der Weine der Neuen Welt auftun. Als bedeutendste und volumenstarke Importländer wirkten 2007 und 2008 Deutschland, Großbritannien und USA, dicht gefolgt von Russland und den Niederlanden. Verlässliche Daten über den internationalen Weinhandel sind allerdings erst nach zwei bis drei Jahren der statistischen Erfassung durch die nationalen Ämter in den verschiedenen Ländern und ihrer internationalen Sammlung durch die Internationale Weinorganisation in Paris erhältlich. Als Indikator der Entwicklung des Außenhandels mit Wein kann der Außenhandel der Europäischen Union angesehen werden, da immer größere Volumina von Weinen der Neuen Welt in die EU importiert werden. Nach einer langen Stagnationsphase verzeichnen mittlerweile auch wieder die EU-Länder ein Wachstum ihrer Exporte in die Länder in Übersee (Abb. 2).

Erste Anzeichen des Endes des Weinbooms in der Neuen Welt - hier speziell in Australien - könnten Meldungen sein, dass sich der Biergigant Forsters wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten von seiner Weinsparte trennen will. Zweifelsohne werden die großen am Kapitalmarkt orientierten Weinkonzerne der Neuen Welt schneller auf Krisenzeiten durch Verkäufe oder Produktionseinschränkungen reagieren, als die überwiegend klein- und mittelbetrieblich strukturierte europäische Weinwirtschaft. Dennoch muss für diese Größenordnung erst ein Käufer gefunden werden.

2. Der Weinmarkt in Europa

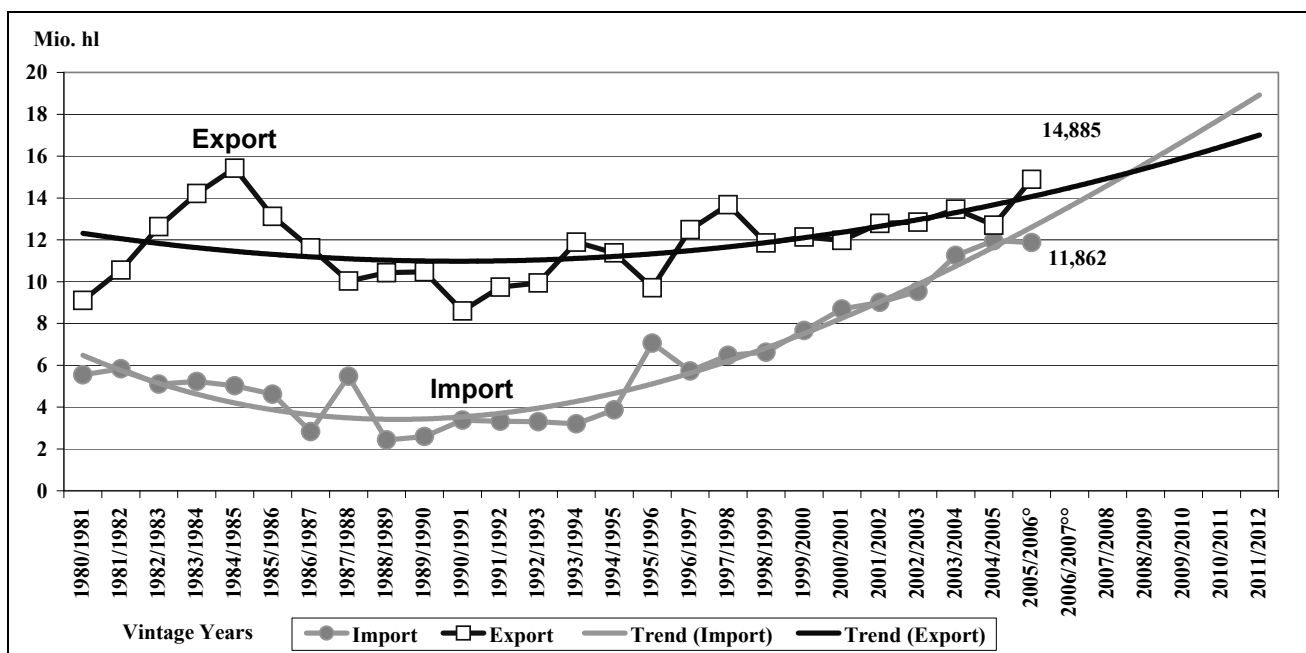
Aufgrund des Witterungsverlaufs im Jahr 2008 bleibt der Weinmarkt in Europa insgesamt entspannt, da eine eher unterdurchschnittliche Ernte von z.Zt. geschätzt auf 160-164 Millionen hl eingebracht wurde. In Verbindung mit den üblichen industriellen Verwertungen zu Cognac, Brandy, Essig und RTK-Herstellung kann von weitgehend ausgeglichenen Marktverhältnissen ausgegangen werden, wobei zum Teil die Wettbewerbssituation mit den Weinen der Neuen Welt auf dem britischen und nordeuropäischen Markt Absatzschwierigkeiten in der einen oder anderen Weinbauregion hervorbringen kann (Abb. 3).

Dennoch hoffen die Erzeuger in allen Anbaugebieten auf stabile und insbesondere bei Weißweinen im Fass auf leicht steigende Preise, da die für diesen Markt bedeutende Nachfrage aus Deutschland, u.a. zur Herstellung von Sektgrundweinen und zur Abfüllung für Discounter, wächst. Speziell für die Kategorie der Rebsorte ‚Pinot Grigio‘ wächst die Nachfrage aus Amerika und ermöglicht weiter steigende Weißweinpreise. Dennoch sind die Fassweinpreise mit einer Größenordnung zwischen 30 und 40 Eurocent/Liter auf einem niedrigen Niveau, mit dem unter anderem die Erzeuger in Norditalien, Frankreich und in Deutschland nicht konkurrieren können.

Die Grundsatzentscheidungen für die Reform der Weinmarktordnung mit dem Angebot von attraktiven Prämien zur Rodung von Rebflächen haben in Frankreich und Italien schon zu erheblichen Anmeldungen für die Rodung geführt. Inwieweit das gesamte Kontingent von bis zu 180 000 ha ausgeschöpft wird und in welchem Umfang dadurch das Angebot reduziert wird, kann gegenwärtig noch nicht beziffert werden.

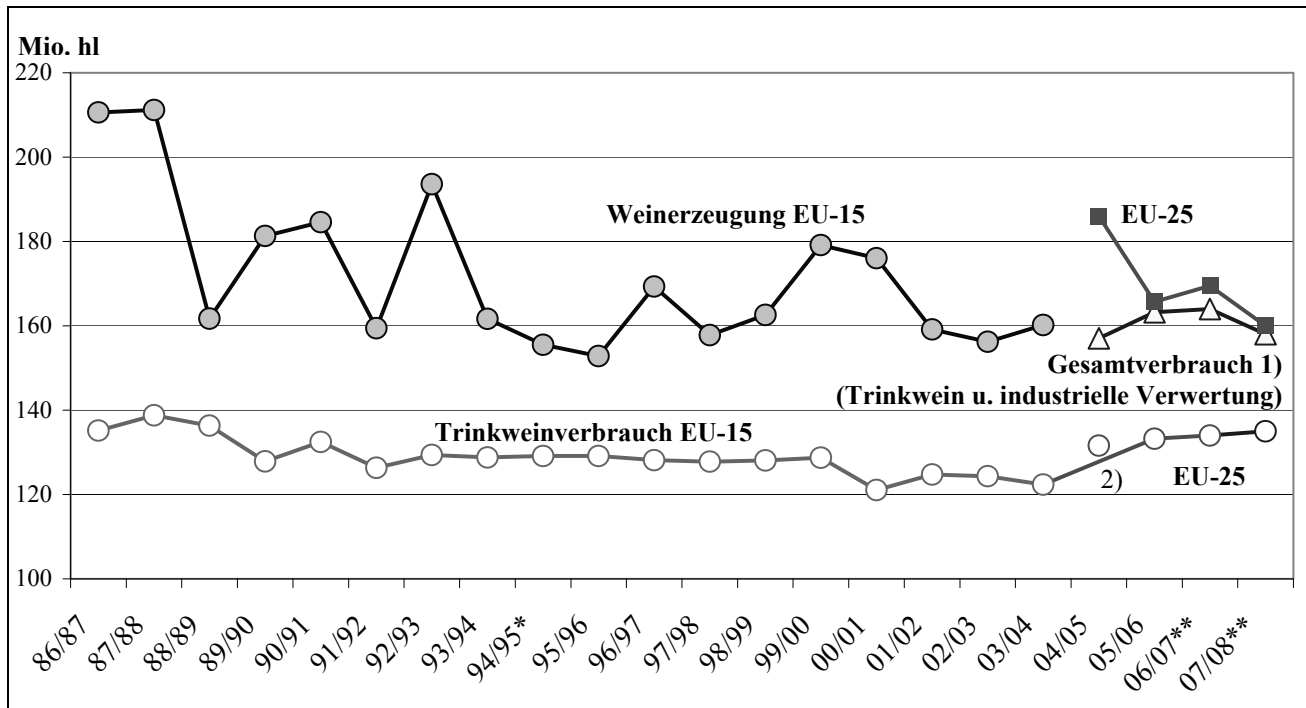
Neben der Entwicklung von Erzeugung und Verbrauch wirkt sich immer mehr der offene Handel mit Weinen aus, da der nach wie vor anhaltende Zustrom von Weinen aus der Neuen Welt den Marktanteil der Europäer im heimi-

Abbildung 2. EU-Weinaußenhandel



Quelle: KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN UNION (2007)

Abbildung 3. Weinerzeugung und Weinverbrauch in der EU-15 (25)



* bis 94/95 EU 12 ** Schätzungen, 1) die industrielle Verwertung besteht aus: ca. 5 Mio. hl für Cognac, 1,5 Mio. hl für Weissig, 8 Mio. hl Traubensaft, 8-12 Mio. hl Brandy, 5 Mio. hl RTK ; 2) Erweiterung von 15 auf 25 Mitgliedstaaten

Quelle: KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN UNION (2007)

schen Markt reduziert. Insofern ist eine ausschließliche Gegenüberstellung von Erzeugung und Verbrauch auf europäischer Ebene unzureichend, um die mittelfristige Entwicklung auf den wichtigsten Märkten einzuschätzen. Die Europäer haben nach wie vor erhebliche Schwierigkeiten in Weinbauregionen, die auf die Herstellung von Destillationsware orientiert waren und kaum marktfähige und von Verbrauchern akzeptierte Weine herstellten. Hier wirkt sich die langfristige Unterstützung von Marktüberschüssen durch die verschiedenen Formen der Destillation eher wettbewerbsbehindernd als wettbewerbsfördernd aus. Dennoch werden z.Zt. gerade in den von Destillationsmaßnahmen abhängigen Regionen starke Anstrengungen unternommen, ihre Weine für den direkten Konsum als Stillweine wettbewerbsfähig zu machen. Ein gutes Beispiel für diese Entwicklung sind Weine der Rebsorte Airén aus Spanien, die zunehmend in den Regalen der Discounter in Deutschland auftauchen. Der europaweit doch weitgehend entspannte Weinmarkt, abgesehen von einigen regionalen Problemlagen, ist eine gute Basis für die gegenwärtig laufende Reform der Weinmarktordnung.

Im letzten Jahr war das beherrschende Thema in der Weinwirtschaft in Europa die tiefgreifende Reform der europäischen Weinmarktordnung. Die Europäische Kommission hat im Dezember 2007 ihr grundsätzliches Strukturkonzept für die Reform der Weinmarktordnung vorgelegt und dabei die Weinwirtschaft mit der tief greifenden Veränderung der politischen Rahmenbedingungen überrascht. Die Vorschläge der Kommission und vorliegenden Grundsatzentscheidungen für die künftige Weinmarktordnung orientieren sich an zwei bedeutenden Grundsätzen:

1. eine weitgehende Liberalisierung der staatlichen Rahmenbedingungen für die Weinwirtschaft und

2. eine Orientierung der Kennzeichnungsregelungen an der grundsätzlichen Kennzeichnungspolitik für regionaltypische Agrarerzeugnisse.

Sicherlich besitzen die Vorschläge für geschützte Herkunfts- und Ursprungskennzeichnungen von regionaltypischen Produkten, also auch Wein, einerseits einen Charakter von Wettbewerbsbeschränkungen, andererseits bieten sie aber auch die Chance, die Besonderheiten der europäischen Ernährungskultur von der Agrarproduktion bis hin zum konsumfähigen Produkt zu fördern und damit einen tief greifenden Qualitätswettbewerb in Europa anzuregen. Für den Weinbereich sind derartige herkunftsbezogene Schutzregelungen keine Neuheit. Insofern wird es für weite Teile Europas relativ einfach sein, die bestehenden geschützten Herkunftsbezeichnungen mit ihren spezifischen Qualitäten in das Konzept der geschützten Herkunfts- und Ursprungskennzeichnungen zu integrieren. Innerhalb dieses Transformationsprozesses wird es in den verschiedenen Ländern und Regionen zu einer Überprüfung der bestehenden Regelungen und deren Weiterentwicklung kommen. Für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit europäischer Weine auf den internationalen Märkten können jetzt Anpassungen und Modifikationen vorgenommen werden. Die Transformation des sehr differenzierten Qualitätswinnsystems in Europa (bekannt unter den Kennzeichnungen der Appellation Contrôlée in Frankreich und der Denominacion de Origin in Spanien, Portugal, Griechenland und Italien) bietet die Chance für Verbraucher, verständlichere und transparentere Kommunikationselemente zu entwickeln. Die bewährten Qualitäts- und auch preisdifferenzierenden Qualitätsweinregelungen bisheriger Art besitzen damit eine gute Basis, auch weiterhin bestehen und wirken zu können.

Gleichzeitig eröffnet die Kennzeichnung von nicht herkunfts- oder ursprungsgeschützten Weinen mit der Angabe von Rebsorten und Jahrgang die Möglichkeit, im breiten Massenmarkt ein verständliches Kommunikationskonzept für diese Weine einzuführen. Weitere qualitative Produktdifferenzierungen für großvolumige Weine und Angebote entsprechend der vorhandenen Konsumstruktur für den eher alltäglichen Weinverbrauch können entwickelt werden. Hier verlagert sich der Wettbewerb unter den Unternehmen stärker auf unternehmensindividuelle Markenkonzepte, die damit auch die Verantwortlichkeit für den wirtschaftlichen Erfolg in die Unternehmen zurückverlagern. Bei genauer Analyse der historischen Entwicklung der Weinwirtschaft waren auch in der Vergangenheit die Unternehmenskonzepte und deren Umsetzung im jeweiligen Marktsegment weitaus bedeutender als alle staatlichen Qualitätsweinregelungen. Damit ist im Weinmarkt ein Wettbewerb der Systeme zwischen Markenkonzepten einerseits und marktwirksamen Schutzkonzepten für Herkünfte und Ursprungsgebiete andererseits etabliert, so wie es in der Marktentwicklung der letzten 15 Jahre durch das Auftreten der Weine der Neuen Welt sich auch weitgehend als Marktrealität herausgebildet hat.

Ein Blick in die Regale des Handels und die Angebote der Qualitätsweinerzeuger europaweit zeigt, dass die Hersteller als Marke bei entsprechender Produktprofilierung weitaus marktbedeutender geworden sind, als die in den jeweiligen Regionen existierenden Qualitätsweinregelungen. Allein die Verbannung vieler gesetzlich geregelter Kennzeichnungen vom Front- auf das Rückenetikett verdeutlicht die Abstufung in der Marktbedeutung.

Die Weinwirtschaft in Europa ist aufgefordert, ihre Qualitätsweinkonzepte in Form der bisher bestehenden geschützten Herkunfts- und Ursprungskennzeichnungen auf den Prüfstand zu stellen und sie in ein zukunftsfähiges und

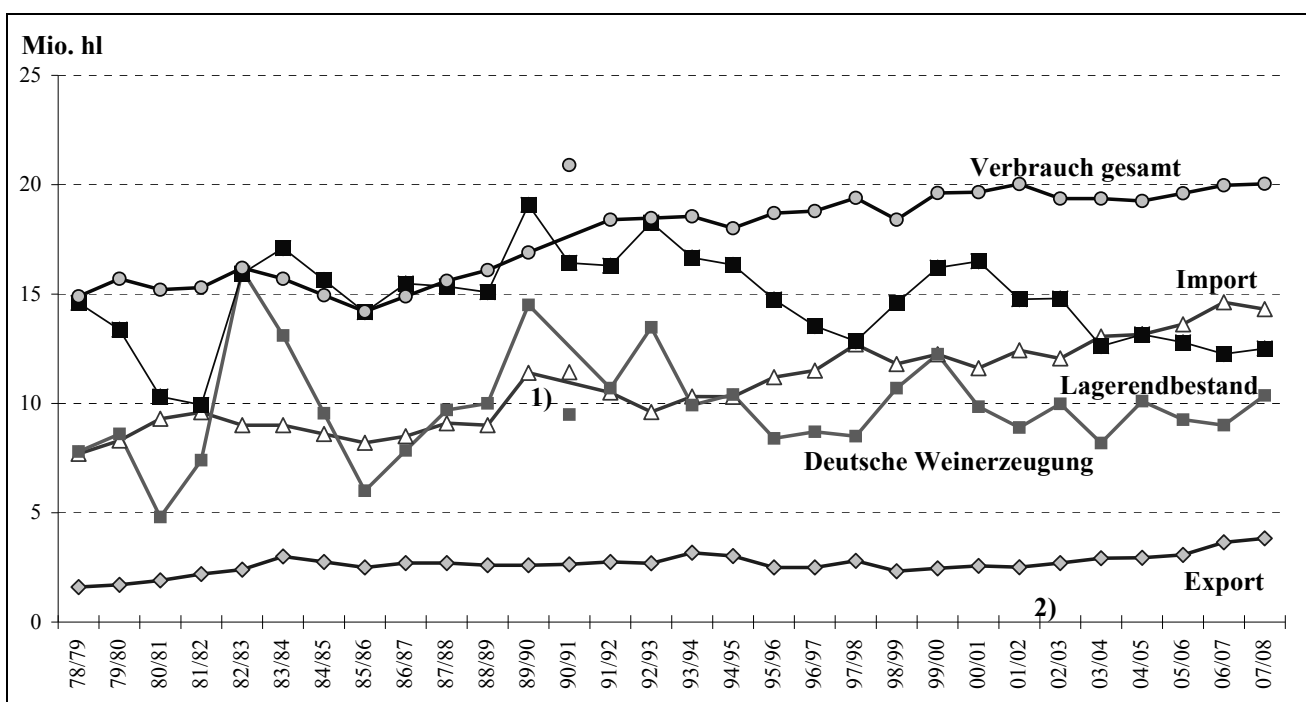
möglicherweise noch erfolgreicherer Konzept zu transformieren. Insofern wird das Jahr 2009 von breiten und sicherlich auch vehementen Diskussionen über diese Regelungen bestimmt sein. Die aktuelle Stabilität des Weinmarktes dürfte dabei hilfreich sein Zeitressourcen für zukunftsfähige weinrechtliche Regelungen bereitzustellen.

Die Ausrichtung der neuen Weinmarktordnung auf den Verzicht von Markteingriffen durch Kontingenzierungsregelungen der bepflanzbaren Flächen und Interventionen in Krisenzeiten durch die verschiedenen Formen der Destillation hat vor allem in verschiedenen Regionen Südeuropas zu vehementen Protesten geführt, weil sie über den mittelfristigen Anpassungsprozess bis 2015 ihre Zukunft nicht mehr in einer Dualität von Markt- und Politikorientierung, sondern nur noch in einer klaren einseitigen Marktorientierung sehen können. Konsequenterweise hat die Kommission dafür auch die bereit zu stellenden Budgets auf der Basis eines insgesamt begrenzten branchenspezifischen EU-weiten Budgets nationalisiert, so dass in den jeweiligen Ländern der Anpassungsprozess in landesspezifischen Regelungen organisiert werden kann. Damit wird der Heterogenität der europäischen Weinwirtschaft durchaus Respekt gezollt und ein Wettbewerb von unterschiedlichen Lösungskonzepten angeregt.

3. Der Weinmarkt in Deutschland

Der Weinmarkt in Deutschland hat sich bis zum Oktober des Jahres 2008 durchaus zufriedenstellend weiterentwickelt, wie der Zuwachs im Weinverbrauch zwischen 0 und 2 % (je nach Datengrundlage) und ein weiterhin niedriger Lagerbestand eindeutig signalisieren. Mit knapp über 20 Millionen hl Weinverbrauch (auf der Grundlage der offiziellen Marktdaten in der Weinmarktbalanz) wird ein geringes

Abbildung 4. Wein- und Sektmarkt (gesamt) in Deutschland: Erzeugung, Lagerbestand, Außenhandel, Verbrauch



1) Wirtschaftsjahre 1.9.-31.8., 2) Ab der Periode 00/01 erstreckt sich das Weinwirtschaftsjahr vom 1.8.-31.7., 3) ab 1991 einschl. der neuen Bundesländer

Quelle: DEUTSCHER WEINBAUVERBANDES (2008)

Gesamtwachstum von ca. 0,4 % ausgewiesen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit die vom Statistischen Bundesamt erfassten Im- und Exportdaten die Realität nicht vollständig abbilden, weil Importvolumen mit einem Importwert unter 300 000 € pro Unternehmen und Jahr nicht an das Statistische Bundesamt berichtet werden. Die Verzerrung dürfte weitaus bedeutender für das große Volumen der Importe und der vielfältigen Importstrukturen mit Privathaushalten sowie in kleinen Fachhandels- und Gastronomieunternehmen sein, da beim Export aufgrund des geringen Volumens und der geringen Marktbedeutung deutscher Weißweine in den angrenzenden west- und nordeuropäischen Ländern eher kleine Volumen nicht berichtet werden. Die großen Import- und Exportvolumen von Wein kennzeichnen die hohe internationale Vernetzung der deutschen Weinwirtschaft. Dieser Prozess nimmt zu, da immer mehr nach Deutschland importierte Fassweine zu Flaschenweinen weiterverarbeitet werden, die dann ihrerseits wieder in das angrenzende Ausland in Europa exportiert werden. Die Weinerzeugung in Deutschland steht damit unter einem hohen internationalen Wettbewerbsdruck, sowohl aus qualitativer als auch preislicher Beurteilung (Abb. 4).

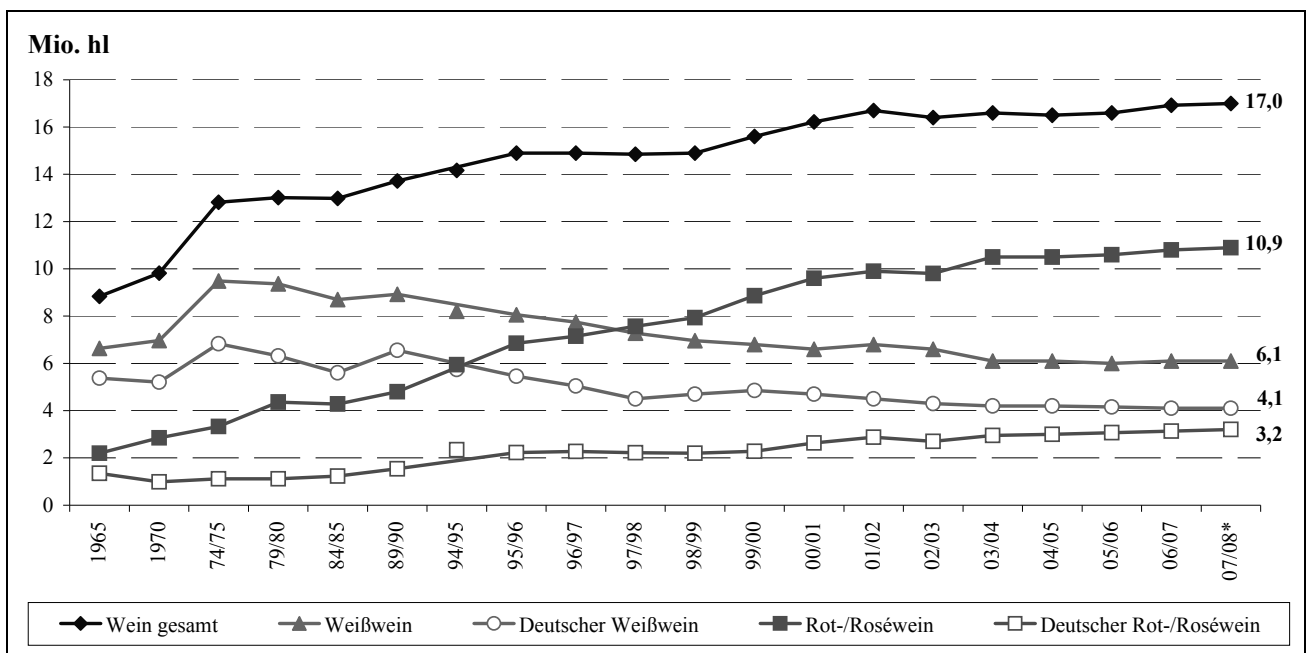
Die nachhaltige Umstrukturierung innerhalb der Nachfrage nach Stillweinen von Weiß- zu Rotweinen ist ein, wenn auch in deutlich kleineren Schritten sich weiter fortsetzender Prozess mit einem weiteren Wachstum der Rotweinnachfrage. Gleichzeitig konnten heimische Weiß- und Rotweine ihre Marktposition ausbauen, wobei vor allem die in Deutschland hergestellten Rotweine sich im Segment der Alltagsweine im heimischen Markt einer steigenden Beliebtheit trotz der höheren Preisstellung erfreuen. Gerade die Rotweinerzeugung in Deutschland deckt ebenfalls einen interessanten Wettbewerbsaspekt auf, da sich die preiswerten Rotweine aus Rheinland-Pfalz eines höheren Zuwachses in der Verbraucherakzeptanz erfreuen als die traditionell bekannten Rotweine aus Württemberg und Baden, die zunehmend unter Wettbewerbsdruck geraten. Einerseits sind

die traditionellen Rotweine aus den Rebsorten Trollinger und Spätburgunder in Württemberg und Baden in den Märkten hochpreisiger angesiedelt als zum Beispiel Dornfelder aus der Pfalz, andererseits präferieren die Verbraucher zunehmend die dunklere Farbe der Rotweine aus der Rebsorte Dornfelder. Bisherige Preisanalysen auf der Basis der vom GfK-Haushaltspanel erfassten Einkäufe aus privaten Haushalten lassen nicht erkennen, dass primär die niedrigeren Preise in den Regalen des Lebensmittelhandels für Rotweine aus Rheinland-Pfalz der wesentliche Grund für die ansteigenden Lagerbestände von Rotwein in Baden-Württemberg sind (Abb. 5).

Der Erfolg der deutschen Rotweine im heimischen Markt ist ein deutliches Zeichen, dass die marktorientierte Anpassung der Erzeugung in dem üblicherweise als sehr traditionell eingestuften Weingeschäft zur Marktanteilssicherung und zum Teil zur Rückeroberung von verloren gegangenen Marktanteilen beiträgt. Vor allem zeigen verschiedene Analysen, dass spezifische Qualitätskriterien heimischer Rotweine von einem breiten Verbraucherkreis trotz höherer Preise präferiert werden und damit die Produktqualität einen höheren Einfluss auf die Nachfrageentscheidung hat als jeweils der günstigste Preis.

Deutsche Weine stehen trotzdem in einem starken internationalen Wettbewerb, weswegen die Beobachtung der Weineinfuhren hier besonders herausgestellt wird. Die Entwicklung der Flaschenweinimporte differenziert nach Tafel- und Qualitätsweinen einerseits und Weiß- und Rotweinen andererseits zeigt, dass bei den Flaschenweinen vor allem Rotweine sowohl als Tafel- wie auch als Qualitätsweine dominieren. Der deutlich höhere Import von Weißweinen Ende der 90er Jahre ging in beiden Kategorien weiter zurück. Dabei ist vor allem der starke Rückgang der Qualitätsweißweine, importiert in Flaschen, besonders hervorzuheben, der unter anderem mit dem generellen Rückgang des Weißweinkonsums in Deutschland als auch mit der steigenden Wettbewerbsfähigkeit deutscher Weißweine in der Kategorie

Abbildung 5. Deutscher Weinmarkt: Weinarten und Herkunft (ohne Sekt), (in Mio. hl)



* Schätzung

Quelle: DEUTSCHER WEINBAUVERBAND (2008) und eigene Berechnungen

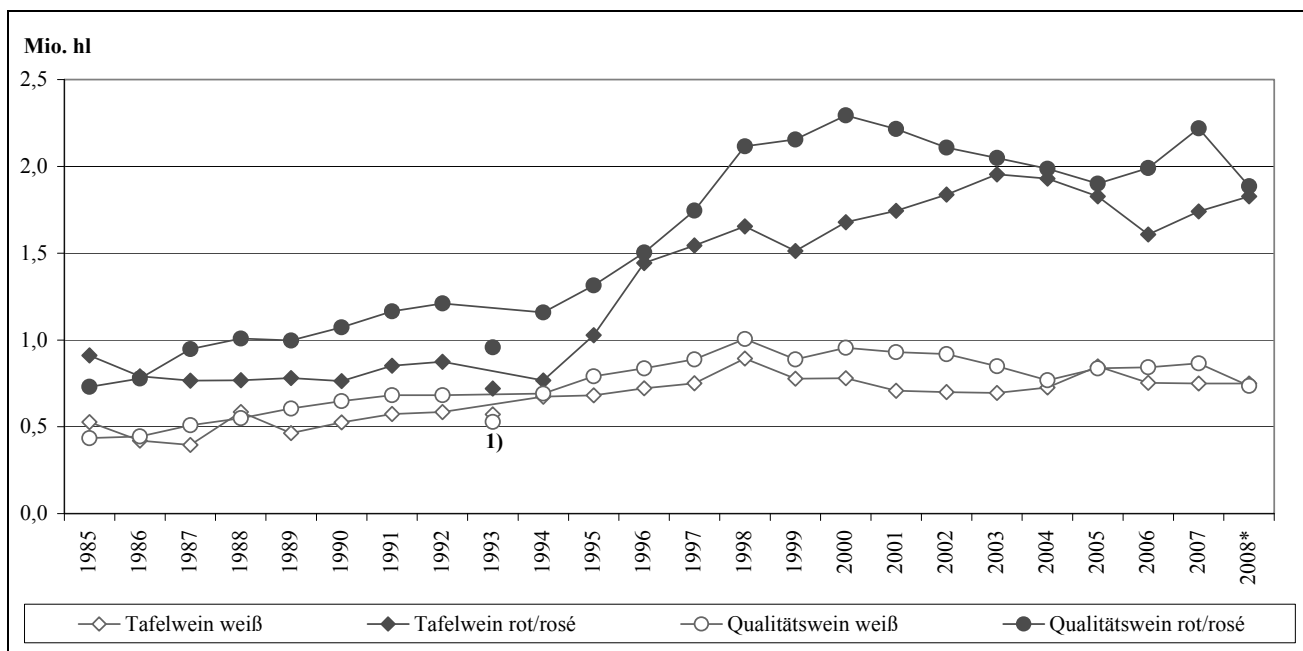
der höherwertigen Weine zusammenhängen dürfte. Bei den Rotweinen, importiert in Flaschen, war nach dem schnellen Anstieg der importierten Rotweine aus Europa bis Mitte der 90er Jahre ein weiterhin forcierter Anstieg auch importierter Rotweine aus der Neuen Welt in Flaschen bis zum Jahr 2003 erkennbar. Teilweise fand eine Substitution zwischen europäischen Qualitätsweinen, importiert in Flaschen, und ‚Neue Welt‘-Tafelweinen (nicht wegen der tatsächlichen Qualität, sondern wegen der weinrechtlichen Einordnung in die Kategorie der Tafelweine) statt. Der Zuwachs der Qualitätsrotweine von 2005 bis 2007 ist im Wesentlichen auf den steigenden Import von Qualitätsrotweinen aus Spanien zurückzuführen. Der Schätzwert für 2008 muss noch mit Vorbehalt beurteilt werden, da die endgültigen Daten für die Monate September-Dezember noch nicht vorliegen (Abb. 6).

Beachtenswert bei dem schnellen Zuwachs der Weineinfuhren insgesamt ist der steigende Anteil der Fassweine, die nach Deutschland importiert werden und damit einen hohen Druck auf die Rohwarenpreise (für Fassweine) aus der heimischen Erzeugung auslösen. Bei den Fassweinimporten ist ein kontinuierlicher Anstieg seit Mitte der 90er Jahre sowohl für Rot- als auch Weißweine festzustellen, während bei den Qualitätsweinen von einer nahezu unbedeutenden Kategorie im Rahmen der Diskussion der Fassweinimporte auszugehen ist (Abb. 7). Hier spielen die spezifischen Qualitätsweinregelungen in den verschiedenen europäischen Ländern eine besondere Rolle, da sie in vielen Qualitätsweinbaugebieten keine Abfüllung außerhalb des Qualitätsweingebietes zulassen. Besonders beachtenswert ist der schnelle und steile Anstieg der Fassweinimporte von Weißweinen zwischen 2001 und 2007, der nicht wie in früheren Jahren auf einen starken Zuwachs in der Sektherstellung zurückzuführen ist. Vielmehr stehen dahinter in Deutschland abgefüllte importierte Tafelweißweine, die vor allem im Discount in Deutschland und auch in den angren-

zenden europäischen Ländern vermarktet werden. Die außerordentlich niedrigen Fassweinpreise für diese Kategorie mit um 40 Eurocent/Liter frei Deutschland stellen die heimische Weißweinerzeugung in einen harten internationalen Wettbewerb und machen deutlich, dass mit derart niedrigen Preisen ein Marktsegment zunehmende Bedeutung gewinnt, das in Deutschland nicht produziert werden kann. Hier dürfte unter anderem ein wesentlicher Teil in unterschiedliche Formen von Verarbeitung fließen, der in früheren Jahren auch aus billigen heimischen Verarbeitungswinen gedeckt wurde. Mit der zügigen Umstellung der heimischen Erzeugung von Weißwein auf Rotwein hat sich das preiswerte Weißweinangebot verknappt und zu höheren Fassweinpreisen für in Deutschland hergestellte Weißweine geführt. Mehr noch als die Entwicklung der Flaschenweinimporte zeigt die Entwicklung der Fassweinimporte in den verschiedenen Kategorien, dass für die Weinerzeugung in Deutschland ein breiter internationaler Wettbewerb herrscht und ein großer Teil der niedrigpreisigen Handelsangebote und Verarbeitungsnachfrage unter anderem auch für die deutsche Sektindustrie nicht aus heimischer Erzeugung gedeckt werden kann.

Die deutschen Weinexporte haben sich in den letzten zehn Jahren erfreulich gut entwickelt und von 2,1 auf 3,3 Millionen hl eine beachtenswerte Steigerung erfahren. Wie allerdings die Auswertung der inneren Strukturen des Exports nach einzelnen Weinkategorien zeigt, sind vor allem die Rotweinexporte aus Deutschland in Verbindung mit der Kategorie der Tafelweine wesentlich für diese Entwicklung verantwortlich. Weißweine und Qualitätsweine verharren seit zehn Jahren nahezu auf dem gleichen Volumen. Bei einer näheren Analyse wird deutlich, dass der Export deutscher Weißweine als Qualitätsweine in der Flasche seit Jahren kontinuierlich sinkt und die Rückgänge an deutschen Weißweinexporten durch Re-Exporte importierter Fassweine in der Kategorie der Rotweine ersetzt werden. Diese Weine

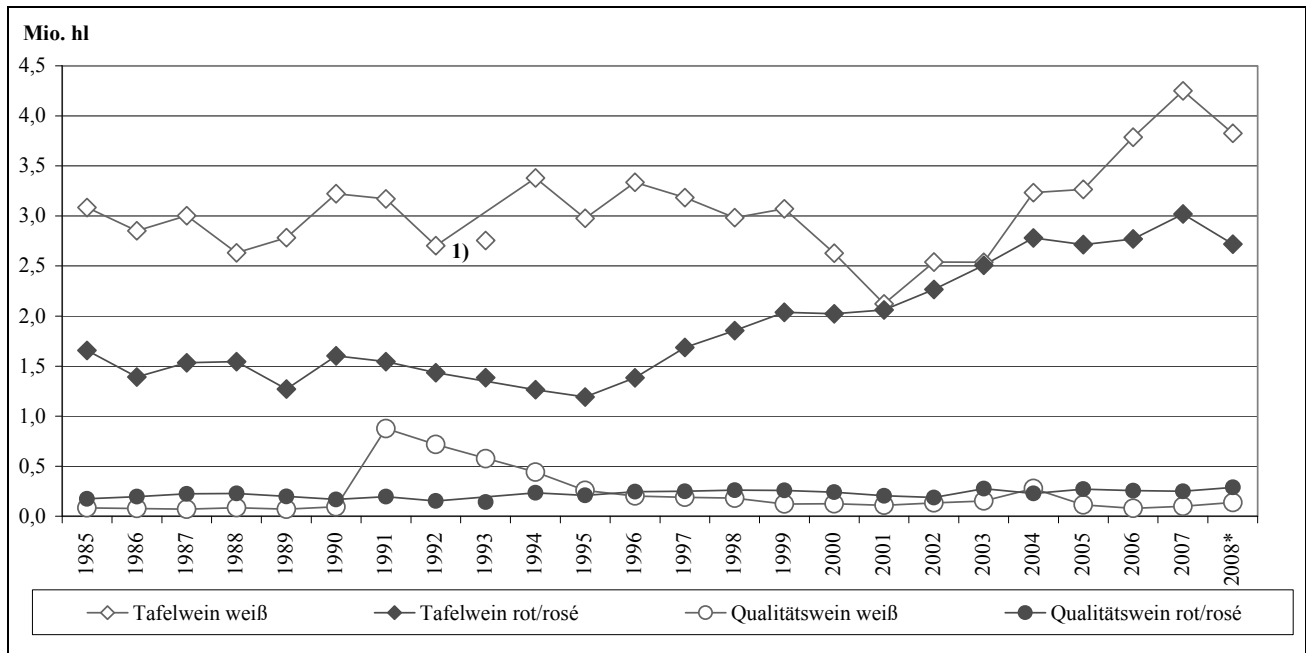
Abbildung 6. Volumen der Flaschenweinimporte (Deutschland gesamt)



1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes).

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre)

Abbildung 7. Volumen der Fassweinimporte (Deutschland gesamt)



1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes).

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre)

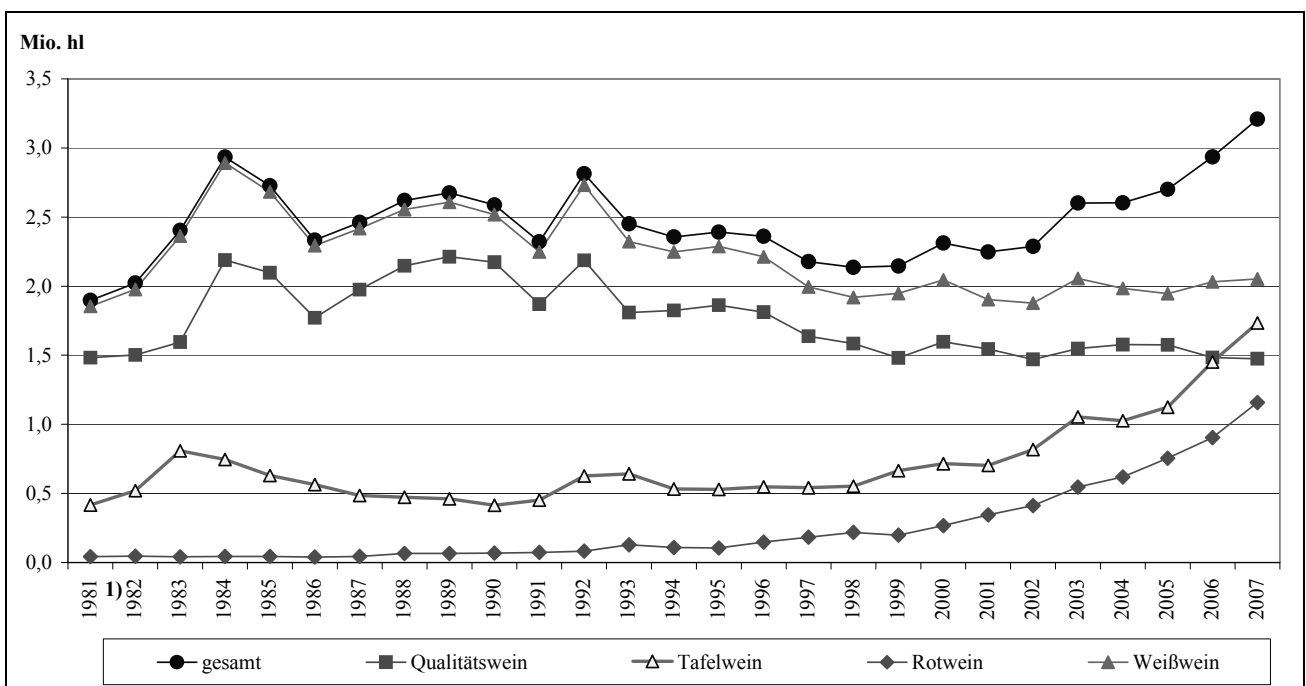
tragen nach deren Verarbeitung und Abfüllung in Deutschland und ihrem Export in andere europäische Länder (vor allem nach England, Holland und Skandinavien) dazu bei, deutsche Kellereien mit dem Absatz im angrenzenden Ausland erfolgreich wachsen zu lassen (Abb. 8).

Dabei ist wichtig darauf hinzuweisen, dass diese Re-Exporte von in Deutschland abgefüllten Weinen vor allem von Rotweinen im Wesentlichen in den unteren Preisseg-

menten stattfinden und damit nicht zur Verbesserung des Qualitätsimages der Weinwirtschaft in Deutschland insgesamt beitragen. Sie sind damit auch nicht Qualitätsführer, die eine höherwertigere Vermarktung deutscher Weißweine im angrenzenden europäischen Ausland ermöglichen.

Lediglich der erfolgreiche Export deutscher Qualitätsweine in die USA hat von dem Jahr 2000-2007 zu einem deutlichen Wachstum und zu einer Wertschöpfung der Weiß-

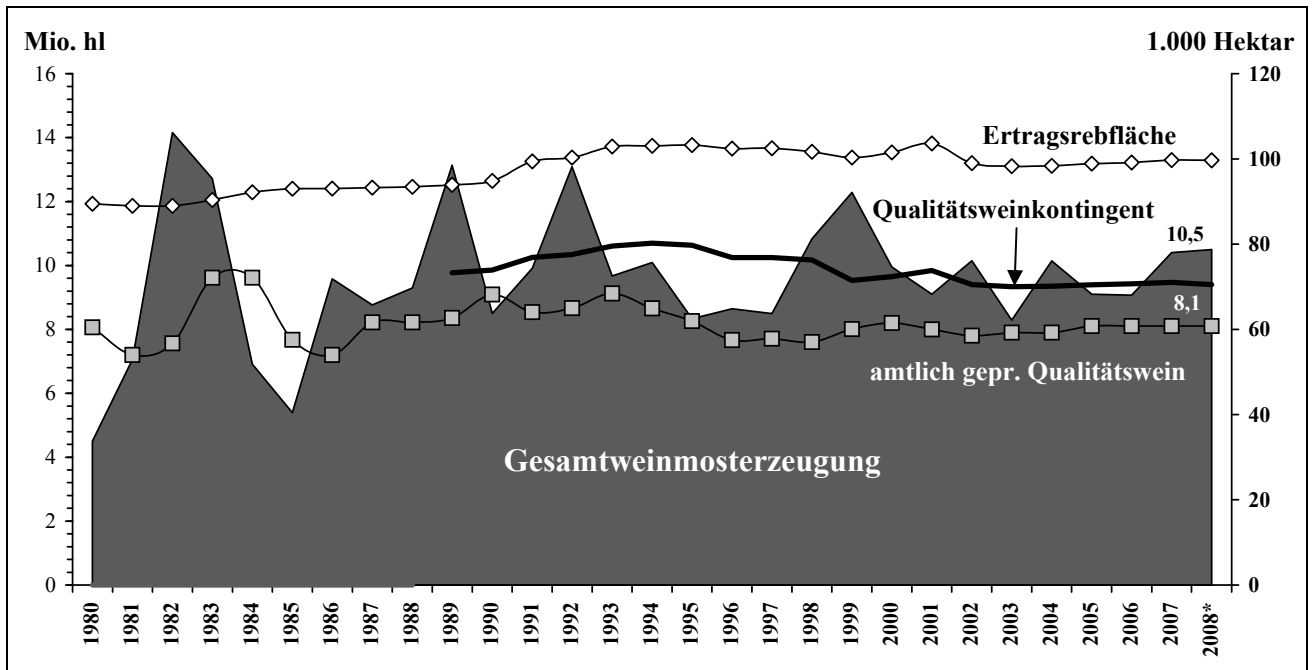
Abbildung 8. Entwicklung deutscher Weinexporte: Gesamt, Qualitätswein, Tafelwein, Rot- und Weißwein



1) 1981-1982: nur bis 13% vol. Alkohol, ab 1983: bis 15 % vol. Alkohol

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre)

Abbildung 9. Kennzahlen zur Weinerzeugung in Deutschland



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre), Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, Qualitätsweinprüfstellen anderer Bundesländer und eigene Berechnungen

weinxporte beigetragen, weswegen die wertmäßige Entwicklung für den Weißweinxport bedeutend erfolgreicher verlief, als die mengenmäßige Darstellung ausweist. Immerhin konnten die deutschen Exporteure den Exportwert vom Jahr 2000 mit 310 Millionen € auf 520 Millionen € im Jahr 2007 steigern, obwohl das Weißweinvolumen kaum zunahm. Durch die Re-Exporte konnten die Exportkellereien ihre Umsätze mit einer Wertschöpfung von 100 Millionen auf 300 Millionen € deutlich steigern.

Die Weinerzeugung mit 10 Millionen hl im Jahr 2007 und geschätzten 10,5 Millionen hl im Jahr 2008 bewegte sich auf einem guten und für die Erzeuger produktiven Niveau, bei weitgehend stabilen Preisen. Die ausgeglichene Erzeugungsstruktur mit ca. 60 % Weißwein und 40 % Rot- und Roséweinen führte zu stabilen und gegenüber den Vorjahren besseren Fassweinpreisen. Die auf die Fassweinvermarktung orientierten Erzeuger in Deutschland konnten damit ihre wirtschaftlichen Verhältnisse verbessern. Für die Flaschenwein erzeugenden Weingüter und Genossenschaften verliefen die beiden letzten Jahre ebenfalls durch eine konstant gute Nachfrage bei stabilen Preisen wirtschaftlich erfolgreich.

Die jüngsten Meldungen aus Befragungen der Unternehmen der Weinwirtschaft lassen allerdings einen Einbruch

der guten wirtschaftlichen Lage seit Beginn der zweiten Jahreshälfte erwarten, da durch die Finanz- und Wirtschaftskrise schon Rückgänge des Absatzes vor allem an Gastronomie und Handel im Inland, aber auch im Export in die USA erkennbar werden.

Literatur

DEUTSCHER WEINBAUVERBAND (2008): Weinmarktbilanz. Bonn.

INTERNATIONALE WEINORGANISATION (OIV) (versch. Jahre): <http://www.oiv.int/Statistik>.

KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN UNION (2007): <http://www.ec.europa.eu/agriculture/markets/wine>.

STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel. Fachserie 7. Wiesbaden.

Autor:

PROF. DR. DIETER HOFFMANN

Forschungsanstalt Geisenheim/Geisenheim Research Center

Fachgebiet für Betriebswirtschaft und Marktforschung

Von-Lade-Str. 1, 65366 Geisenheim

Tel.: 067 22-502 3 81, Fax: 067 22-50 23 80

E-Mail: d.hoffmann@fa-gm.de